

1. Advent 2022 - Gedanken Jes. 2, 1 – 5;

„Schwerter zu Pflugscharen!“ Immer noch fasziniert dieses Wort.

Doch führt uns dieses Wort heute nicht in erster Linie unsere Rat- und Hilflosigkeit angesichts der unzähligen Kriege, militärischen Konflikte und bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen, all der ethnischen und sozialen und religiösen und kulturellen und familiären Gewalt weltweit vor Augen? **Denn es ist** ja nicht so, dass sich dies alles weit weg ereignet.

Die Gewalt, ihre Folgen, Täter und Opfer sind uns nahe nicht nur in der Ukraine.

Ich erinnere auch an die Bootsflüchtlinge im Mittelmeer und an die jungen Menschen ohne Arbeit und Perspektive. **Wir leben** in einer globalisierten Welt, die Welt ist ein Dorf geworden. **Was tun? Natürlich** müssen wir uns verteidigen, unsere Menschen, unsere Werte, unsere Humanität, unsere Grenzen. **Wir setzen** auf Sicherheit und Abwehr, auf Misstrauen und Überwachung, auf Grenzkontrollen und militärische Stärke. **Doch damit** erwecken nun wir bei anderen Menschen Misstrauen und Angst und ein Gefühl der Bedrohung und verschärfen die Spaltung der Gesellschaft im eigenen Land und weltweit. **Es mag** ja sein, dass wir unsere Sicherheit verteidigen, wir müssen aber auch wahrnehmen – und die Menschen dort spüren dies am schmerzlichsten -, dass sie dort zunehmend als eine Bedrohung anderer gelten; **jedes** zivile Opfer verschärft dieses Gefühl.

Militärische Mittel scheinen nicht zu greifen in den Konflikten dieser Welt, sie sind seltsam stumpf und wirkungslos, oft sogar kontraproduktiv. **Sie** schaffen keinen Frieden – das ist unumstritten; **doch** inzwischen wird mehr und mehr fraglich, ob sie geeignet sind, wenigstens die Voraussetzungen für eine friedliche Entwicklung zu schaffen.

Aber was sollen wir tun? **Schon tut** sich das nächste Dilemma auf:

Interveniert die Weltgemeinschaft nicht in einem der vielen blutigen Konflikte, so wirft man ihr Gleichgültigkeit vor. **Interveniert** sie, so trifft sie der Vorwurf der Gewaltanwendung, der Planlosigkeit oder gar eigener unlauterer Absichten. **Und so** heißt unser Programm: **der Friede** soll auf des Schwertes Schneide gebaut werden. **Und zugleich** wächst, wieder einmal in der Geschichte, die Erkenntnis, dass das nicht gelingen kann.

„**Es wird** zur letzten Zeit geschehen...“ **Keine** Katastrophe wird uns heute angesagt, sondern eine Welt, in der niemand mehr Schwert oder Faust

erhebt und keiner mehr etwas weiß von Gewalt. **Und das**, obwohl die Welt, in der Jesaja lebte, so gewalttätig war wie die unsere, erfüllt vom Gedröhn der Stiefel und vom Geschrei der Armen. **In dieser** Welt hat er eine Botschaft auszurichten, und unserer Welt heute haben wir eine Botschaft auszurichten. **Die** Botschaft heißt: **Frieden** ist möglich. **Die** Menschen werden kommen, sie wollen kommen zu Gott und sein Wort hören und es wird in ihre Herzen und Gewissen dringen. **Sie werden** ihre Konflikte schlichten und sich zurechtbringen lassen, sie werden ihre Waffen in Handwerkszeug und landwirtschaftliches Gerät verwandeln, und sie werden nicht mehr lernen, Krieg zu führen. **Keiner** wird mehr ein Fremder sein, und jedes Gesicht im Meer der Völker wird uns erfreuen wie das Gesicht eines Freundes.

Das ist ein schönes, ermutigendes, tröstliches Bild.

Von lernen und verlernen spricht Jesaja, also von Bildung. **Was** müssen wir lernen? **Das** Allerselbstverständlichste: **Achtung** voreinander, Gerechtigkeit, Fremde zu lieben. **Es geht** um die Haltung, mit der wir Menschen begegnen. **Ihnen** zuhören und ihnen von uns erzählen. **So** verlieren Menschen ihr Bedrohungspotential und werden zu Freunden.

Jes 2, 1-5;

Dies ist's, was Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem: Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hinaufgehen und sagen: „Kommt, lasst uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln in seinen Steigen!“ Ja, von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden und zwischen vielen Völkern schlichten. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Rebmessern machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen Krieg zu führen. Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des Herrn.

Ich wünsche allen eine gute Adventszeit

Joe